



Franziskusbrief

St. Franziskus Bochum-Riemke

Ausgabe 2/2020



Licht ins Dunkel



Gemeindebüro und Pastorat · Herner Straße 356
44807 Bochum · Telefon: (02 34) 53 17 21 · Telefax : (02 34) 54 10 10
E-Mail: St. Franziskus.Bochum-Riemke@bistum-essen.de
Internet: www.franziskus-bochum-riemke.de

Bürozeiten: Mittwoch 9.00 bis 11.00 Uhr

Gottesdienste:

Sonntag 10.15 Uhr Hl. Messe
am 1. Sonntag im Monat: Familienmesse

Mittwoch 8.30 Uhr Hl. Messe

Die Gottesdienste im Seniorenzentrum entfallen bis auf Weiteres.

jeden 1. Freitag
in ungeraden 8.30 Uhr Hl. Messe als Herz-Jesu-Messe
Monaten

Andachten in der Kirche:

In der Fastenzeit, Mai und Oktober nach Aushang und Ansage

Andachten im Seniorenzentrum:

wie in der Kirche nach Aushang und Ansage

Beichtgelegenheit:

Samstag nach Vereinbarung mit Pastor Quadt

Kirchenöffnung außerhalb der Gottesdienstzeiten: Samstag 8 bis 9 Uhr

Anschriften:

Pastor: Thomas Quadt, Herner Straße 356 Tel. 53 17 21
E-Mail: thomas.quadt@freenet.de

Gemeinde-
referentin: Barbara Steeger, Herner Straße 356 Tel. 5 41 46 03

Gemeinde-
ratsvors.: Klaus Pohlschmidt Tel. 53 31 54

Kindergarten: Irene Kusch, Auf der Markscheide 34 Tel. 53 21 90



Anschriften	2	DJK Adler Riemke	35-37
Inhaltsverzeichnis / Impressum .	3	KjG: das Kinderfreizeit- Alternativprogramm . .	38-39
Zum Geleit.	4	KjG: Gartenaktion am Pastorat.	40-41
Editorial: Was Mut macht I . . .	5-12	KjG: digitales Gruppen- stunden-Angebot	42-43
Editorial: Was Mut macht II. .	13-18	Rückblick aus dem Seniorenzentrum	44-45
Vorstellung Sophie Kölsch	19	SV Teutonia Bochum- Riemke Fussball	46-48
Sternsingeraktion 2021.	20	Kolping Bochum-Riemke . . .	49-51
Gottesdienste zu Weihnachten. 21		Der ABSV informiert.	52-54
Jericho: Look at the world. . .	22-23	Taufen und Eheschließungen . .	55
kfd informiert.	24-25	Verstorbene	56
Adveniat Aktion 2020	26		
Unsere Werbepartner.	27-31		
Die Chorgemeinschaft.	32-34		

*Das Redaktionsteam wünscht
allen Leserinnen und Lesern
eine gesegnete Advents- und
Weihnachtszeit und alles
erdenklich Gute für 2021!*

Impressum:

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde
St. Franziskus Bochum-Riemke

Redaktion: Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“
Guido Endemann · Klaus Pohlschmidt

Verantwortlich: Pastor Thomas Quadt

Layout: Klaus-Georg Rump

Gesamtherstellung: Blömeke Druck SRS GmbH · www.bloemeke-media.de





Liebe Gemeindemitglieder, liebe Riemkerinnen und Riemker! Ein Franziskusbrief, wie es noch keinen gab. Vom Corona-Jahr geprägt. Was soll man aus einem Jahr fast ohne Termine, ohne große Gottesdienste, ohne Fronleichnamsprozession, Gemeindefest und Ferienlager, ohne Turniere oder rauschende Feste bloß erzählen?

Da dieses Jahr so ereignisarm verlief, es also auch nicht viel zu erzählen gibt, haben wir uns vorgenommen, diesen Franziskusbrief als Mutmacher zu gestalten. Aus Gemeinschaften, Verbänden, Einrichtungen haben wir – wie wir meinen und hoffen – Ermutigendes zusammengetragen, um damit – das Titelbild macht es deutlich – Lichter im Dunkel zum Leuchten zu bringen.

Zum Beispiel mit Geschichten wie dieser: **Unsere KjG wurde dieses Jahr 50!** Jubiläumsfeierlichkeiten gab es keine, aber unser KjGler*innen verkrochen sich nicht in Frust und Selbstmitleid, sondern entwickelten geradezu ein Feuerwerk an Aktivitäten: Dafür, im Namen vieler Kinder und Jugendlicher: Vielen, vielen Dank und: Häärzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Vielleicht müssen wir in diesem Jahr auch Weihnachten anders feiern als sonst, wer weiß schon genau, was noch kommt. Doch ob es unter uns duster wird, oder licht und hell bleibt, liegt nicht an Corona und nicht an der Regierung, sondern an uns. Daran, dass wir uns das Gespür bewahren für einander, die Augen, Ohren und Herzen offen halten und entschlossen uns stemmen gegen Frust und Selbstmitleid. Das geht! Frag nach bei der KjG!

Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!



Liebe Riemkerinnen und Riemker, liebe Christinnen und Christen in St. Franziskus! In den letzten Monaten des „Lockdown“ und unseren gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um den rechten Umgang mit der „Corona – Pandemie“ kam mir eine alte Geschichte wieder in den Sinn. Die Geschichte ist nicht lang, man hat sie in zwanzig Minuten vorgelesen. So habe auch ich sie kennengelernt, als Vorlesegeschichte am Lagerfeuer während eines der Ferienlager meiner Jugendzeit.

Nachtwanderungen mit Gruseleinlage gehören auch für unsere KJG in Riemke bis heute zum Repertoire spannender Abendgestaltungen im Ferienlager fest dazu. Von allen Gruselgeschichten, die ich hörte, ist aller-



dings nur diese eine mir so im Gedächtnis geblieben, dass sie mir jetzt, da die ganze Welt von der Corona-Pandemie heimgesucht wird, fast sofort in den Sinn kam. Die Geschichte beginnt so:

„Lange schon wütete der ›Rote Tod‹ im Lande; nie war eine Pest verheerender, nie eine Krankheit grässlicher gewesen. Blut war der Anfang, Blut das



Ende – überall das Rot und der Schrecken des Blutes. Mit stechenden Schmerzen und Schwindelanfällen setzte es ein, das war der Beginn der Auflösung. Die scharlachroten Tupfen am ganzen Körper der unglücklichen Opfer – und besonders im Gesicht – waren des Roten Todes Bannsiegel, das die Gezeichneten von der Hilfe und der Teilnahme ihrer Mitmenschen ausschloss; und alles, vom ersten Anfall bis zum tödlichen Ende, war das Werk einer halben Stunde.“

„Die Maske des roten Todes“, so der Titel dieser Geschichte, schrieb der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe im Jahre 1848.

Über hundertfünfzig Jahre alt, hat diese Geschichte höchst aktuelle Bezüge. Genau deshalb fiel sie mir auch wieder ein. Wie leben und handeln wir richtig in einer Pandemie, mit einer so plötzlichen, alles verändernden, alles bedrohenden Krise, in der auf einmal nichts mehr ist wie zuvor?

In Poes Geschichte entwickelt ein Prinz Prospero eine Lösung, der auch heute gewisse Menschen mit viel Geld Aufmerksamkeit widmen. In amerikanischen Milliardärskreisen, las ich, existierten Phantasien, Möglichkeiten zu schaffen, welche es besagten Superreichen ermöglichen würden, im Falle einer fortschreitenden ökologischen Krise unseren verwüsteten Planeten Erde zu verlassen und sich auf einen anderen Stern zurückzuziehen. Ein paar tausende oder zehntausende würden sich davonmachen und den ärmeren Rest seinem Schicksal überlassen.

Nun, Edgar Allan Poe spielt diese Möglichkeit bereits vor 150 Jahren durch. Sein Prinz Prospero fliegt freilich noch nicht zu den Sternen, ihm dient eine alte, stark befestigte Abtei als Zufluchtsort.

An diesen abgelegenen Ort, einem ausgedehnten prächtigen Bau, von einer hohen, mächtigen Mauer umschlossen, mit eisernen Toren, die zusätzlich zugeschmiedet wurden, zieht der Prinz sich mit tausend leichtlebigen und heiteren Kameraden, wie es heißt, zurück. Hier plant er, zusammen mit seiner Schickeria-Truppe der Seuche die Stirn zu bieten und dem Tod zu entrinnen. Vor allem aber wollen sie das tun, was heute „Party



machen“ heißt, feiern, als gebe es kein Morgen:

„Die Welt da draußen mochte für sich selbst sorgen! Jedenfalls schien es unsinnig, sich vorläufig bange Gedanken hinzugeben. Auch hatte der Prinz für allerlei Zerstreuungen Sorge getragen. Da waren Gaukler und Komödianten, Musikanten und Tänzer – da war Schönheit und Wein. All dies und dazu das Gefühl der Sicherheit war drinnen in der Burg – draußen war der Rote Tod.“

Wie leben und handeln wir richtig in einer Pandemie, so einer plötzlichen, alles verändernden, alles bedrohenden Krise?

„Distanz ist die neue Nähe!“ propagierte am Beginn dieses Herbstes die Stadt Salzburg unterstützt vom Roten Kreuz. Natürlich warben sie damit nicht dafür, fortan Kranke, Alte oder Arme sich selbst zu überlassen, sondern darum, dass in diesen Tagen „Nähe“ sich immer ganz besonders darin ausdrücken muss, Gesundheit und Leben gerade besonders gefährdeter Menschen durch Wahrung des Abstands und das Tragen von Schutzmasken zu schützen.

Die gegenwärtige Krise lässt uns ja in ihrer Forderung, auf Distanz zu einander zu bleiben, auf paradoxe Weise die Unverzichtbarkeit von Nähe erleben. Immer wieder äußern Menschen in Gesprächen und Medien, wie sehr sie Nähe vermissen, wie schwer ihnen die Distanz fällt. Knuddeln, Umarmen, Berühren: Nicht nur Kinder brauchen diese sinnlichen Naherfahrungen, auch Angehörige von Schwerkranken oder Altenheimbewoh-



nem klagen, wie gerne sie ihre Lieben durch Berührung Nähe und Trost spüren lassen würden.

„Nähe“ ist geradezu ein Schlüsselwort unseres christlichen Glaubens. Das Alte Testament ist voll von Geschichten, die davon künden, wie Gott die Menschen sucht, ihre Nähe sucht, um ihnen Liebe zu erweisen und sie sein Heil erfahren zu lassen.



Und was geschieht in den Weihnachtsgeschichten anderes als Annäherung? Der Engel Gabriel nähert sich Maria und verkündet ihr, dass Gott selbst uns Menschen nahe kommen will in seinem Sohn; diese Nähe soll so weit gehen, dass er sogar selbst als Mensch mitten unter uns Menschen da sein möchte, unser Erdenschicksal soll sein Schicksal werden.

Die Evangelien sind voll von Geschichten der Annäherung: Jesus, der Jünger in seine Nähe ruft, auf dass sie bei ihm seien; Jesus, der Zachäus vom Baum holt, die Nähe von Zöllnern und Sündern sucht, am Ende unseren Tod stirbt! Näher geht nun wirklich nicht.



Da kann man viel lernen, wenn man Nähe leben und zeigen möchte, aber zugleich Distanz wahren muss. Jesus offenbart uns das ganze Repertoire der Nähe und wie sie sich ausdrücken lässt: Durch Worte und die Weise, in der sie gesprochen werden, durch Anteilnehmendes Zuhören und geduldiges sich Zeit nehmen, durch eine Warmherzigkeit im Umgang und seine Aufmerksamkeit für alles, was sein Gegenüber gerade betrifft. Und manchmal auch nur mit einem Blick, einem Lächeln, sprach- und berührungsloses, aber doch sehr wirksames spüren lassen von Beziehung und Nähe.

Eine Pandemie, für die es (noch) keinen Impfschutz gibt, verlangt von uns erstmal, auf Distanz zu gehen. Sie verlangt von uns aber nicht, unsere Herzen einzufrieren, nur noch uns selbst zu sehen und einander im Stich zu lassen. Im Gegenteil. Gerade weil es so nötig ist, sich körperlich zu distanzieren, ist es umso elementarer, dass wir mit all unseren anderen menschlichen Sinnen, Kräften und Möglichkeiten voll da sind, um die Brücken, die uns verbinden, nicht bröckeln zu lassen und die Kräfte einer helfenden Beziehung so stark wie möglich zu erhalten.

Von solchem Bemühen um Nähe auch in der gebotenen Distanzierung sind die Akteure in unserer Geschichte allerdings weit entfernt. Und genau daran gehen sie am Ende auch zugrunde.

Edgar Allan Poe kleidet das Ende der Geschichte in die Figur einer geheimnisvollen Gestalt, welche auf einmal mitten in der illustren Gesellschaft auftaucht und für Verstörung sorgt. *Niemand traut sich, sich diesem rätselhaften und ungebetenen Gast zu nähern, bis der Prinz ihn endlich stellt und zu töten versucht. Bei seinem Anblick freilich stößt er einen durchdringenden Schrei aus, sinkt zu Boden und stirbt.*

Der Plot von Poes Geschichte? Kein bössartiger Verräter oder eingeschlichener Verbrecher ist es, der das so kühn erdachte Projekt des Prinzen Prospero zum Scheitern bringt:

Nach dem Tod ihres Anführers stürzen sich einige andere der Gäste auf die schwarze Gestalt, doch „mit unfassbarem Grauen“, wie Poe schreibt,



erkennen sie, *dass sich in den Leichentüchern und hinter der Leichenmaske, die sie mit rauhem Griffe packten, nichts Greifbares fand – sie waren leer*

Es ist das Nichts, das die Burgbewohner dahintrafft. Ihre selbstbezogene und radikale Trennung von allen anderen Menschen schneidet sie vom Leben selbst ab, ihnen bleibt nur die Leere, das Nichts, der Tod.

Edgar Allan Poe erzählt eine Geschichte von Menschen, die in der Pandemie auf Distanz gehen. Doch ihre Distanzierung ist nicht von Menschenliebe getragen, sondern von reinem Eigennutz. Sollen die anderen doch zugrunde gehen, sie mögen das Elend nicht sehen, hinter dicken Mauern glauben sie ihr süßes Leben bei Wein und Gesang unbeschwert fortleben zu können.

Doch (so deute ich Poes Geschichte) wenn wir Menschen die Solidarität mit unseren Mitmenschen aufkündigen, es aufgeben, füreinander zu sorgen, geben wir auch uns selbst auf.





Beim Wiederlesen von Poes Geschichte entdeckte ich darin eine wunderbare Illustration von Jesu Wort: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren“ (Mt 16,25). Diese Menschen kreisen nur um sich, denken nur an sich, wollen nur sich selbst retten. Doch da sie es aufgeben, für einander zu sorgen, verliert ihr Leben seinen Sinn, wird leer. Und an dieser Leere gehen sie zugrunde.

„Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen“: Hingabe lautet das Geheimnis hinter der Menschwerdung Jesu, vom Tag seiner Geburt vor den Toren der Stadt bis zu seiner Auferstehung am Ostermorgen. Jetzt im Advent gehen wir auf die Weihnachtszeit zu. Obwohl wir gar nicht wissen, ob wir Weihnachten überhaupt feiern können und nicht neue Fallzahlen, Sorgen und Vorschriften uns nach dem Osterfest auch noch dieses Fest wieder verhageln.

Aber sollte das wirklich etwas ausmachen? Denn das alles Entscheidende von Weihnachten ist eh vor langer Zeit geschehen, da gab es Weihnach-



ten noch gar nicht: Gott sucht unsere Nähe, kommt zur Erde, wird Mensch in unserer Mitte, lebt ein Leben der Nähe, der Zuwendung und Hingabe zu uns Menschen, lebt uns vor, was wahres Leben ausmacht.

Und das bleibt uns, Weihnachten hin oder her, als himmlisches Geschenk und göttliche Wegweisung: Der Weg zu Leben, in der Pandemie und immer, führt über das Miteinander, über die Sorge und die Phantasie, die wir füreinander aufbringen, die Hingabe, mit der wir uns dem Miteinander widmen, ganz besonders in Zeiten der Krise.



Wahrscheinlich wird Weihnachten in diesem Jahr anders sein als sonst, vielleicht wird es auch gar keine Weihnacht geben.

Sei's drum: Gott findet immer einen Weg, uns nahe zu kommen, und wir können jeden Tag Schritte zueinander gehen und einander Gesten und Zeichen der Verbundenheit, Nähe und Hingabe schenken. Also Geschenke über Geschenke machen! Das ist dann doch fast wie Weihnachten. Nur viel ökologischer!

Ihr und Euer

Pastor Thomas Quadt



„Der Wal und das Ende der Welt“ ein Roman von John Ironmanger, nacherzählt und zusammengefasst von Anne Mittrup

Es ist Anfang Oktober. Wir befinden uns in St. Piran, einem kleinen Dörfchen in Cornwall, am Ende einer hügeligen Landzunge direkt am Meer. Dort wohnen genau 307 liebenswerte und ein wenig skurrile Bewohner.



Die Geschichte beginnt damit, dass der Strandgutsammler Kenny Kennet einen Wal sieht und die Krankenschwester Charity einen nackten Mann halb tot am Strand findet. Es ist der Mathematiker Joe Haak. Er arbeitet als hochbezahlter Analyst bei einer Investmentbank in London. Dort hat er das Computerprogramm „Cassie“ entwickelt. Es berechnet, wie einzelne Versorgungs- und Wirtschaftssysteme miteinander verbunden sind und welche Kettenreaktionen schon der Ausfall eines kleinen Subsystems haben kann. Dies ermöglicht es der Bank zu spekulieren und mit sogenannten Leerverkäufen große Gewinne einzufahren.

Nach einem Fehler im Programm wird Joe für riesige Verluste verantwortlich gemacht. Er flieht überstürzt aus London und landet in St. Piran. Bei



seinem nächtlichen Bad im Meer begegnet er einem Finnwal, der ihn daran hindert, weiter hinaus ins Meer zu schwimmen. Vielleicht hat er Joe damit das Leben gerettet wie der biblische Wal dem Jona.



Die Dorfbewohner retten Joe.

Am nächsten Tag strandet der Wal. Durch seine Überzeugungskraft gelingt es Joe, die Dorfbewohner zur Mithilfe zu bewegen. Über 100 finden sich ein und zusammen schaffen sie das Unmögliche, sie schieben den Wal ins Meer zurück.

Joe wird in die Dorfgemeinschaft aufgenommen. Gerade, als er beginnt, etwas Ruhe zu finden, sagt sein Computerprogramm das Ende der Welt voraus. Tatsächlich bricht eine Grippe aus, die in ihrer Gefährlichkeit an die Pandemie des letzten Kriegsjahres 1918 erinnert. Mindestens fünfzig Millionen Menschen sind ihr damals zum Opfer gefallen.

**„Nicht die Krankheit wird uns umbringen,“ so erklärt es Joe
„Sondern die Furcht!“**



„Wir werden zusehen, wie die ersten Opfer sterben. Wie sie begraben werden. Wir werden in Panik geraten. Wir werden das tun, was alle tun: uns um uns selbst kümmern. Wir werden Fenster und Türen verschließen, die Kinder im Haus behalten, nicht mehr zur Arbeit gehen.

Aber sogar das gibt uns nicht den Rest. Was uns den Rest geben wird, ist der Verlust einiger weniger entscheidender Personen. Wichtige Ingenieure in den Kraftwerken, Lastwagenfahrer, Arbeiter der Ö Raffinerien. Wenn nur ein Viertel der Arbeiter eines Kraftwerks nicht zur Arbeit kommt, kann das Kraftwerk nicht mehr Energie liefern. Städte werden innerhalb von drei Tagen ohne Nahrung dastehen. Noch eher, wenn es zu Panikkäufen kommt. Das Land wird innerhalb von zwei Tagen keinen Treibstoff mehr haben. Ohne Energie wird die Kommunikation zusammenbrechen. Es wird kein Wasser mehr geben. An den Geldautomaten bekommt man kein Geld mehr. Und dann bricht die Gewalt los. Jemand hat vorausgesagt, dass die Menschheit nur drei volle Mahlzeiten von der Anarchie entfernt ist. Anarchie ist, wenn jeder, um zu überleben, nur noch an sich selbst denkt. Es führt zum Krieg aller gegen alle.“

Kurze Zeit später zeigen sich erste Auswirkungen der Pandemie. Gleichzeitig kommt es zu einer Ölkrise. Ölförderung und -transport sind blockiert. Cassie zeigt den totalen Zusammenbruch der Wirtschaft in nur zwei Wochen an.

Joe, der im Dorf Unterschlupf und Freunde gefunden hat, entschließt sich zu einer Rettungsaktion. Für sein ganzes Vermögen kauft er Lebensmittel ein. Vor allem – wir ahnen es – Mehl, Hefe, Nudeln. Von Toilettenpapier hören wir nichts. Er lagert sie im einzigen Raum im Dorf, der groß genug ist: Im Glockenturm der Kirche.

Zuerst schleppt er alle Kartons alleine, dann schließen sich Helfer aus dem Dorf an. Sie organisieren Umzugswagen und einen gemeinschaftlichen Einkauf im Großmarkt. Sie bilden eine Menschenkette für den Transport in den Kirchturm. Sie legen Wasservorräte an, aktivieren einen fast vergessenen Brunnen.

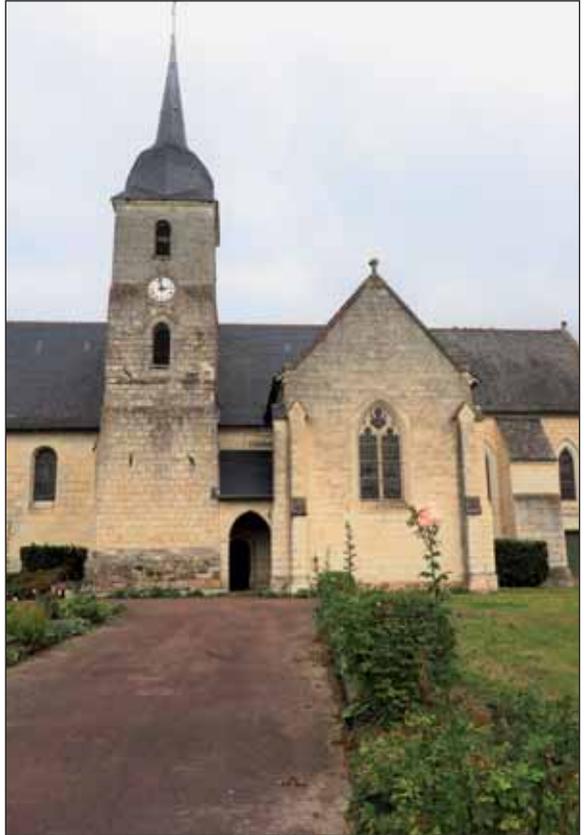


Die Grippe breitet sich mit großer Gefährlichkeit aus. Alle Vorhersagen von Cassie treten ein. Es gibt im Land in wenigen Tagen nichts mehr zu essen, kein Wasser, keinen Strom. Aus den Nachbardörfern kommen Menschen und plündern Lebensmittel, stehlen und töten Schafe und Kühe.

Daraufhin machen die Dorfbewohner die einzige Zufahrtsstrasse unpassierbar. Sie besinnen sich auf gemeinsame Ressourcen: Fisch aus dem Meer, Muscheln und Treib-

holz vom Strand, Milch und Butter von den Kühen, Gemüse aus dem Garten und immer wieder auf gemeinschaftliches Handeln.

Auf dem Dorfplatz wird in riesigen Töpfen gekocht, auf Gitterrosten gegrillt. Kühe werden per Hand gemolken. Erst als die Lebensmittelvorräte aufgebraucht sind und der Fischfang nachlässt, öffnet Joe sein Lager im Kirchturm. Im November beginnt es zu regnen. Es gibt kein trockenes Holz mehr zum Kochen. Widerwillig erlaubt der Pastor, dass in der Kirche gegessen wird. Die Kirchenbänke werden verfeuert, aus Grabsteinen werden Öfen gebaut. Das Abendessen in der Kirche wird zu einem festen Ritual. Allerdings gibt es nur eine Mahlzeit am Tag und das ganze Dorf hungert.





Im Dezember beginnt es zu schneien und die Menschen frieren.



Am Tage vor Weihnachten wird der Wal wieder gesichtet. Er ist verletzt, vermutlich durch viele Schüsse von Waljägern. Er strandet und stirbt.

Zwei Menschen aus dem Nachbardorf Treadangel finden den Weg nach St. Piran über die Felder und betteln hungrig um Nahrung. Joe erfährt, dass dort schon seit vier Wochen niemand mehr an Grippe erkrankt ist.

Die Pandemie ist abgeklungen. Trotzdem gibt es noch nichts zu essen.

Joe, der weiß, dass das Fleisch des toten Wals höchstens zwei Tage genießbar sein wird, hat eine Idee: „Seid morgen Mittag hier. Es gibt ein Festessen. Kommt zur Kirche. Bringt alle mit, die laufen können. Bringt auch Messer und Gabeln und Teller und Becher mit.“ „Und wo ist der Haken?“ fragt die Frau? „Es gibt keinen.“ entgegnet Joe. „Morgen ist Weihnachten. Seht es als Weihnachtsgeschenk von St.Piran an seine Nachbarn!“



Unten am Strand zerlegen die Dorfbewohner den riesigen Wal, während man an der Kirche mit dem Kochen beginnt. Die Leute holen ihren Weihnachtsschmuck aus den Wohnungen und schmücken damit die Kirche. Jedes Kind hilft beim Dekorieren. Trotz der Kälte wird es ein perfekter Tag.

Das Essen reicht für die Bewohner von St. Piran und die Nachbarn aus Treadangel. Alle werden satt. „Das ist die Speisung der Fünftausend“ freut sich der Pastor. Am Abend feiern sie friedlich und satt den Weihnachtsgottesdienst.

Zusammengefasst von

Anne Mittrup

*Anne Mittrup ist die Leiterin der KöB (Katholische öffentliche Bücherei) in Grumme neben der St. Liboriuskirche. Das Buch „Der Wal und das Ende der Welt“ können interessierte Leser*innen dort ausleihen. Oder im Buchhandel kaufen.*





„Wohin du auch gehst, geh mit deinem ganzen Herzen.“

Mit diesen Worten bin ich im Juli 2020 von der Caritas Essen verabschiedet worden und bin losgezogen nach Bochum. Und mein Herz, das habe ich mitgebracht.



Mein Name ist Sophie Kölsch, ich bin Mitte 20, Wirtschaftspädagogin und angehende Religionspädagogin und vor allem, und deshalb bin ich ja hier her gekommen, angehende Gemeindeassistentin. Und bis es im nächsten Sommer so weit ist, bin ich als pastorale Mitarbeiterin in unserer Pfarrei unterwegs, lerne Menschen und Orte, Neues und Vergangenes kennen und studiere mit der Hälfte meiner Zeit an der katholischen Fachhochschule Paderborn Pastoraltheologie und noch einige andere theologische Teildisziplinen.

Auch wenn ich nun schon seit einigen Wochen da bin, so habe ich doch durch das Virus mit C noch lange nicht alle Gesichter gesehen und Namen gehört. Daher haben Sie nun einen kleinen Vorsprung, aber ich freue mich drauf, meine Wissenslücken ganz bald zu schließen und blicke hoffnungsvoll in die Zukunft voll von lebendiger Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Ich wünsche Ihnen und uns allen eine auf ihre ganz eigene Art und Weise schöne Adventszeit, die von der Verbundenheit im Geiste getragen ist und die trotz der aktuellen Situation ihren zauberhaften Glanz nicht verliert. Und ich wünsche Ihnen und uns eine gesegnete Weihnacht, die uns auch im Kleinen etwas von der großen Botschaft des schutzlosen Kindes in der Krippe erahnen lässt.

Bleiben Sie gesund!

Sophie Kölsch



Zu Beginn eines jeden Jahres findet traditionell unsere Sternsingeraktion statt, in der die Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinde durch die Straßen ziehen, den Segen in die Häuser tragen und Geld für Projekte in aller Welt sammeln.

Geht das auch unter Coronabedingungen?

Ja, das geht! Das Motto der diesjährigen Sternsingeraktion lautet: Sternsingen – aber sicher! Es ist sehr wichtig, dass gerade in diesen Zeiten Gottes Segen und seine Zusage in die Häuser und zu den Menschen getragen werden. Das geht auch mit dem nötigen Abstand und mit Masken.

Bitte melden Sie sich an: entweder mit den Anmeldezetteln, die in der Kirche ausliegen oder telefonisch unter der Nummer **02 34/53 1721**. Sie können auch eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen.

Wir hoffen auf Viele, die diese Aktion unterstützen und auf viele Kinder und Jugendliche, die sich auf den Weg machen. Die Sternsingeraktion findet vom 8. bis 10. Januar 2021 statt. Wir beginnen am 8. nachmittags mit der Aussendung an der Krippe und beenden die Aktion am 10. mit der Messe in der Kirche.





DEZEMBER

Donnerstag	24. Dezember	<p>Heilig Abend von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr Offene Kirche mit der Einladung zu einem meditativen Erleben von Weihnachtsgeschichte und Krippe in St. Franziskus (an diesem Tag finden in den Kirchen unserer Pfarrei keine Hl. Messen statt!) 15.00 Uhr – 17.30 Uhr – 18.00 Uhr Wort-Gottes-Feiern in St. Liborius (jeweils Anmeldung erforderlich)</p>
Freitag	25. Dezember	<p>1. Weihnachtstag (zu allen Gottesdiensten an diesem Tag ist eine Anmeldung notwendig!! Beachten Sie bitte die Hinweise unten auf der Seite!) 9.00 Uhr Weihnachtsmesse in Heilig Kreuz 10.15 Uhr Weihnachtsmesse in St. Franziskus 11.30 Uhr Weihnachtsmesse in St. Liborius</p>
Samstag	26. Dezember	<p>2. Weihnachtstag - Fest des Hl. Stephanus (zu allen Gottesdiensten an diesem Tag ist eine Anmeldung notwendig!! Beachten Sie bitte die Hinweise unten auf der Seite!) 10.15 Uhr Jugendfriedensmesse in St. Franziskus 11.30 Uhr Hl. Messe in St. Liborius 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr Offene Kirche in St. Franziskus: „An der Krippe zu Gast“</p>
Sonntag	27. Dezember	<p>Fest der Hl. Familie (zu allen Gottesdiensten an diesem Tag ist eine Anmeldung notwendig!! Beachten Sie bitte die Hinweise unten auf der Seite!) 9.00 Uhr Hl. Messe in Heilig Kreuz 10.15 Uhr Hl. Messe in St. Franziskus 11.30 Uhr Hl. Messe in St. Liborius Jahresschluss – Sylvester – Neujahr (zu allen Gottesdiensten an diesen Tagen ist eine Anmeldung notwendig!! Beachten Sie bitte die Hinweise unten auf der Seite!)</p>
Donnerstag	31. Dezember	18.30 Uhr Jahresschlussmesse in St. Liborius

JANUAR

Freitag,	1. Januar	<p>Hochfest der Gottesmutter Maria - Neujahr 9:00 Uhr Hl. Messe in Heilig Kreuz 10.15 Uhr Hl. Messe in St. Franziskus 11.30 Uhr Hl. Messe in St. Liborius</p>
Sonntag,	3. Januar	<p>2. Sonntag der Weihnachtszeit 10.15 Uhr Hl. Messe in St. Franziskus</p>

Weitere Termine ab dem 5. Januar entnehmen Sie bitte den Gemeindenachrichten!

An den gekennzeichneten Tagen sind für die Gottesdienste Anmeldungen notwendig. Bitte melden Sie sich telefonisch an. Nennen Sie ihren Namen und Ihre Telefonnummer, Tag und Uhrzeit des Gottesdienstes sowie die Anzahl der Personen, mit der Sie kommen möchten.

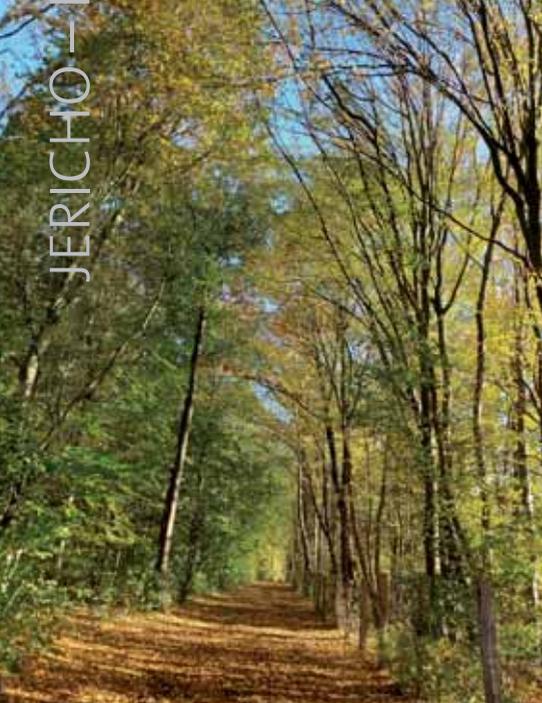
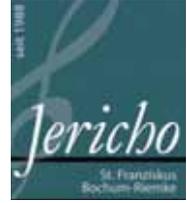
Tel.-Nummer St. Franziskus: 0234/53 17 21 oder Handy 0152/27 09 97 20

Tel.-Nummer St. Liborius: 0163/032 26 03



Look at the world – Das Lied von John Rutter gehört zum festen Repertoire des Jericho.

Das Stück macht auf die Schönheit dieser Welt, u. a., auf
die Freuden und Wunder
die Schöpfung
die Erde mit ihren Früchten und Blumen
den Himmel
den Sonnenschein
den Regen
die Bäume
die Berge
die Täler
die Flüsse
aufmerksam.





Wir loben den Herrn für die Schöpfung und danken ihm dafür. In der jetzigen Zeit können wir vieles nicht.

Ein Bürgerprojekt der
**STADTWERKE
BOCHUM**



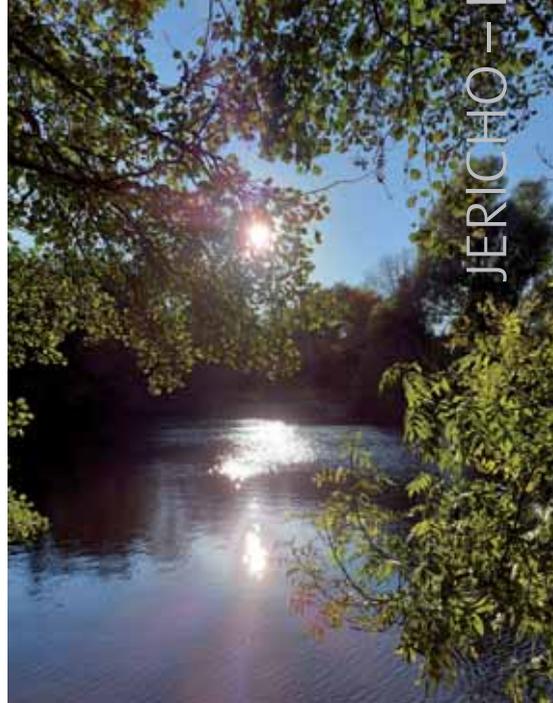
Aber, wir können jederzeit gemäß der derzeit gültigen Regeln einen Spaziergang unternehmen.

Man muss gar nicht weit laufen. Das Zillertal bietet so viel Schönes....man muss nur genau hinschauen. Wir möchten daher jeden einladen, die Wunder zu bestaunen. Es lohnt sich.

Look at the world

Für den Jericho

Maria van Rissenbeck · 1. Vorsitzende





**Katholische
Frauengemeinschaft
Deutschlands**



**St. Franziskus
Bochum-
Riemke**

Liebe Leserinnen und Leser, im Oktober dieses Jahres feierten wir nach längerer Zeit wieder eine Frauengemeinschaftsmesse. Da kein Gesang möglich war, spielte Frau Knickmann auf der Orgel das Lied:

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:
Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Dieses Lied hat uns stark berührt. Ist das nicht eigentlich der Leitfaden in dieser schwierigen Zeit? Wo ist denn unsere Hoffnung, Stärke, Zuversicht und das Vertrauen auf Gott?

Wir müssen zugeben, dass auch wir uns in der vergangenen Zeit etwas verloren gefühlt haben. Und wie geht es dann erst Menschen, die allein und einsam sind? Kaum jemand mag zugeben, sich einsam zu fühlen. Und doch sind viele Menschen betroffen.

Aber jeder Einzelne, jede Einzelne kann etwas dafür tun, um aus der Isolation herauszukommen.

Hierzu gibt es einige Strategien:

1. Telefonisch Freundschaften pflegen
2. Im Einklang mit sich sein
3. Dankbar sein



4. Optimismus pflegen
5. Im Hier und jetzt leben
6. Ziele setzen
7. Bewegung in der Natur
8. Offen für Neues sein
9. Vergeben können
10. Einfach glücklich sein
11. Anderen Menschen helfen
12. Mit dem Jammern aufhören.

Vor uns liegt die Advents- und Weihnachtszeit. Vielleicht können wir die Zeit nutzen, so wie wir es schon in den Vorjahren immer geplant, aber nie umgesetzt haben.

Wir haben die Chance, in diesem Jahr alles ruhiger und besinnlicher angehen zu lassen. Wir können ein gutes Buch lesen, einen Freund oder eine Freundin anrufen und täglich einen Spaziergang machen, um so die Zeit der Pandemie sinnvoll zu nutzen.

Gemeinschaftliche Treffen unserer kfd dürfen zurzeit leider nicht stattfinden. Aber wir laden herzlich im Dezember ein, und zwar

zur Frauenmesse am Mittwoch, 16. Dezember, um 15 Uhr.

Vielleicht besteht die Möglichkeit, nach dem Gottesdienst noch einige adventliche Texte in der Kirche zu hören.

So wünschen wir Ihnen zunächst eine besinnliche, aber trotzdem fröhliche Adventszeit. Machen Sie das Beste draus.

Für die kfd

Anita Vietmeier, Margret Pöller



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika



ÜBER LEBEN

Weihnatskollekte 2020 –
wichtiger als je zuvor!
#ÜberLeben • www.adveniat.de



100 Jahre SV Teutonia Riemke - Fußball
www.teutonia-riemke-fussball.de

Der familienfreundliche
Fußball-Verein im Ortsteil

Informationen unter:
www.djk-adler-riemke.de

Handball in
Bochum-Riemke

**teutonia
riemke**

Informationen unter
www.teutonia-riemke.de

Gottschall
GETRÄNKE
Partner für
Gastronomie und Handel

Wir liefern für Ihre Veranstaltung
das benötigte Equipment und
die dazu gehörigen Getränke!
Telefon (02 34) 53 80 33
Cruismannstraße 54
44807 Bochum

Liefer- und Abholservice
Frische und gesunde Gerichte aus unserer
Restaurantküche - Online bestellen oder anrufen!

Lisas Palmengarten Herner Str. 335, Bochum
Tel. 0234 54 14 000 www.lisas-palmengarten.de

Egbert Hornberg
Architekt BDB VDI

Fon. 0234/95361-55
www.inhaltsraum.de

Hier könnte Ihre
Werbung stehen.

Informationen
unter Telefon:
02 34/
53 17 21

Zusammen sind wir Riemke
Lothar Gräfingholt
Lothar-Graefingholt@t-online.de

Caritasverband
für Bochum und
Wattenscheid e.V.

WIR PFLEGEN AUCH SIE

Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus
Tippelsberger Str. 2-12 (Ecke Herner Straße)
44807 Bochum
Telefon: 0234. 9031-0
seniorenzentrum@caritas-bochum.de

Stationäres Wohn- und Pflegeheim
Kurzeitpflege – Wenn vorübergehend
eine professionelle Pflege benötigt wird
Tagespflege – Tagüber betreut, abends zu Hause

WWW.CARITAS-BOCHUM.DE



Frohe Weihnachten

Sichere Lieferung garantiert,
ob Energie aus Bochum
oder Geschenke vom Nordpol!






Atelier Bellis
... so viel Schönes

Wohndeko
Accessoires
handgemachte Herzlichkeiten
Blumiges

Herner Str. 363
44807 Bochum
Tel. 0234/96648066
www.atelier-bellis.de



gestalten
drucken
publizieren
verbinden

blömeke

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien - gerade in der aktuellen Situation - eine schöne Adventszeit.

www.bloemeke-media.de





AGETHEN
BESTATTUNGSHAUS

Auch der letzte Weg verdient Würde und Beachtung.

Geburt
Leben **Sterben**

Wir beraten Sie gern im Trauerfall!

Herner Straße 372 · 44807 Bochum
Tel.: 0234-53566
mail@agethen-bestattungen.de
www.agethen-bestattungen.de



BESTATTUNGEN
KOSFELD



Wiescherstr. 3 · 44805 Bochum
www.bestattungen-kosfeld.de

T 0234 86 22 35

ALLES IN EINEM HAUS
TRAUERHALLE · CAFÉ
VERABSCHIEDUNGSRAUM



Fleisch- & Wurstwaren
**PARTYSERVICE
 FERDINAND
 HORNBERG**
 Auf dem Dahlacker 58
 44807 Bochum
 Telefon: 0234/53 22 72
 und auf dem
 Riemker Wochenmarkt

**Christine
 Schäpers** 
 Blumen Einzelhandel
 auch auf dem Riemker Markt
 – floristische Blumensträuße für jeden Anlass
 – Trauerfloristik
 – Pflanzgestecke

Ihr Fleischermeister in Bochum
 (auch auf dem Riemker Markt)

**FLEISCHEREI
 GRANEL
 PARTYSERVICE**
 Telefon: 02 34/28 96 09
www.fleischerei-granel.de

**Eine Idee
 zieht Kreise**



„In der Gegenwart muss
 unser Wirken die Zukunft
 im Auge behalten“.
 (Adolph Kolping)

**Kolpingsfamilie
 Bochum-Riemke**

**Hier könnte
 Ihre Werbung
 stehen.**

**Weitere
 Informationen
 unter
 Telefon:**

**02 34/
 53 17 21**

trinkgut
 Kurwa

**Ihr Getränkemarkt
 im Bochumer-Norden**
 Oberscheidstraße 12
 Bochum-Riemke
 Telefon 02 34/9 53 69 52
~~und NEU~~
 Dorstener Straße 365
 Bochum Hofstede
 Telefon 02 34/57 70 06 12

Wir bieten eine große Auswahl
 Qualitäts-Spirituousen, Premium
 + Craft Bieren sowie ein riesiges
 Sortiment an alkoholfreien
 Getränken und alles, was Sie
 für Ihre Feier brauchen !!!!

**Parkplätze sind
 reichlich vorhanden**

  Wir freuen uns
 auf Ihren Besuch!



**REWE
 KENKMANN
 DEIN MARKT**

**Wir bieten beste Qualität und köstliche Vielfalt,
 denn hier dreht sich alles um das leibliche Wohl.**



Zwanzig Jahre ist es nun her, dass ich mit meiner Familie von Essen nach Bochum- Riemke gezogen bin. Ebenfalls zwanzig Jahre singe ich seither im Kirchenchor und in der Choralschola. An zwanzig Heiligen Abenden durfte ich zusammen mit meinem Kirchenchor in der Christmette das „Transeamus“ singen.



Transeamus usque Betlehem – Eine Tradition wird unterbrochen

Was fasziniert und bewegt mich – und bestimmt auch viele weitere Menschen – an diesem Chorwerk mit Basssolo?

Faszinierend, zumindest für Musikhistoriker, ist die Entstehungsgeschichte des „Transeamus“. Sie lässt reichlich Platz für Spekulationen. Die Komposition wurde lange Zeit dem Domkapellmeister Joseph Ignaz Schnabel (1767–1831) zugeschrieben, doch konnte schon 1931 nachgewiesen werden, dass sich Schnabels Anteil auf die Bearbeitung der instrumentalen Begleitung beschränkte. In den Breslauer Chor- und Orchesterstimmen, die wohl von Schnabels Hand stammen, ist kein Komponist namentlich angegeben, jedoch findet sich in einer Stimme der Vermerk Ignoto (lat. „von einem Unbekannten“). Aus dem Jahr 1870 stammt die Erwähnung, die Komposition sei „nach einer alten Weise arrangiert von J. Schnabel“. Namhafte Musikwissenschaftler vermuten, dass Schnabel die Komposition in einem schlesischen Kloster gefunden habe.

Mein erster Berührungspunkt mit dem Chorwerk stammt aus dem Jahr 1964, wo mein Vater eine kleine Single- Schallplatte der Plattenfirma „Columbia“ nach Hause brachte. Dort sang der großartige Kenneth Spencer die Basssolopartie des „Transeamus“.

Mein Vater war damals Mitglied in einem der großen Essener Männerchöre, dem „Schlägel und Eisen“. Der Chor hatte zusammen mit Kenneth Spencer kurz vor dessen Tod im Jahr 1964 ein vorweihnachtliches Konzert gestaltet, in dessen Verlauf auch das „Transeamus“ gesungen wurde. Dies



war ein, wie mein Vater nie müde wurde zu erzählen, unvergessliches Erlebnis.

Es mussten weitere 35 Jahre vergehen, bis auch mir das Vergnügen zuteil wurde, „Transeamus“ singen zu dürfen. In der Vorweihnachtszeit des Jahres 2000 probte, wie in jedem Jahr auch, der damalige Kirchenchorleiter August Köster das Chorwerk für den Heiligen Abend. Da „Transeamus“ jedes Jahr gesungen wurde, beschränkte sich die Probe auf nur wenige Durchläufe. Viel zu wenige Durchläufe, wie ich fand. Ich war derart fasziniert und berührt von diesem Chorstück, dass ich eine ganze Probe damit hätte zubringen wollen. Einige Riemker Chorsänger werden sich – vielleicht amüsiert – erinnern, dass ich auf die Frage „Was sollen wir singen?“ die Antwort „Transeamus“ von mir gab. Auch im Hochsommer war ich um diese Antwort nie verlegen.

Doch was ist so faszinierend an diesem Chorstück? Natürlich ist es primär die wunderschöne Melodie. Sie vertont den Entschluss der Hirten, nach Bethlehem zu gehen, um zu schauen, was dort passiert ist. Dieser Ent-





schluss der Hirten wird bestärkt durch den Gloria- Chor der Engel, dankenswerter Weise vertreten durch die Frauen- und hohen Männerstimmen des Chores. Wichtiger vielleicht – besonders in diesen Zeiten -, ist jedoch der Wortsinn, der sich im „Transeamus“ verbirgt. „Lasst uns gehen nach Bethlehem“ ist nicht nur die Aufforderung an die Hirten. Sie ergeht an uns, in Coronazeiten sich aufzumachen und Weihnachten – nur anders - zu erleben.

Wir werden in diesem Jahr mit dem Kirchenchor das „Transeamus“ zum ersten Mal nicht singen. Natürlich ist dies schade, denn es ist eine liebevoll gepflegte Tradition. Aber „Transeamus“ bedeutet nicht, zurück zu schauen und die verflochtenen Zeiten zu bedauern. „Lasst uns gehen“ ist die Aufforderung, sich zu erheben, nach vorne zu schauen und auch dorthin zu gehen.

So wie die Hirten das erste Weihnachten der Menschheitsgeschichte erleben durften, weil sie sich aufmachten, so müssen auch wir uns alle aufmachen in eine Zukunft, die irgendwann mal wieder coronafrei und damit un-



beschwerter und fröhlicher sein wird. Dann wird auch der Kirchenchor wieder am Heiligen Abend das „Transeamus“ anstimmen, wenn der Pastor mit den Ministranten zur Krippe geht, um sie zu segnen. Und vielleicht werden sich in einigen Jahren Mitglieder des Chores und der Gemeinde an das transeamuslose Jahr 2020 erinnern. Da durften wir nicht singen, aber das ist Vergangenheit. Jetzt jubiliert der Engelchor im „Transeamus“. Jetzt schauen wir, wie auch im Jahr 2020, hoffnungs- und erwartungsvoll in eine gute Zukunft.



Hallo, liebe Gemeindemitglieder! Aktuell reiht sich ein Superlativ an den nächsten, wer am schlimmsten von der aktuellen Corona-Pandemie betroffen ist. Wenn sicherlich vergleichsweise gering, so sind wir und unsere vielen jungen und älteren Mitglieder mit dem zweiten „Fußball-Lockdown“ in diesem Jahr leider, aber natürlich verständlicherweise auch stark betroffen. Doch trotz aller Einschränkungen wollen wir den Sinn und die Aufgabe unseres Vereins, die sportliche Förderung und das soziale Miteinander, nicht aus den Augen verlieren und weitergehen. Mit diesem Beitrag gehen wir daher nur auf die durchaus positiven Ereignisse in diesem Jahr sowie auf die kommende Zukunft ein.



Einerseits werden wir selbstverständlich versuchen, unseren Beitrag zur Eindämmung der Pandemie zu leisten. Andererseits möchten und werden wir bei einer Weiterführung des Spielbetriebs bzw. bei einer Fortsetzung des Trainingsbetriebes gut darauf vorbereitet sein. Dies dann vor allem zu Gunsten unserer vielen Kinder und Jugendlichen, die ja zu großen Teilen aus unserer Gemeinde kommen. Bis es soweit ist, rufen wir unsere Mitglieder und alle Freunde des Vereins zum gemeinsamen Miteinander auf. Gerade Worte oder das Gespräch miteinander helfen in diesen schwierigen Tagen.

Diese Ziele haben wir bisher (trotz Corona-Krise) erreicht:

Auch in die Saison 2020/2021 sind wir als einer von nur wenigen Vereinen in Bochum wieder mit Juniorenmannschaften in allen Altersklassen und drei Seniorenmannschaften gestartet. Das macht uns weiterhin stolz und ist eine schöne Bestätigung der tollen Arbeit der vielen ehrenamtlichen Engagierten in unserem Verein.

Aber auch im eSport (der virtuellen Welt) sind wir erfolgreich. Die erste eStadtmeisterschaft Bochum powered by Sparkasse Bochum ging an das Team von der DJK Adler Riemke. Ende September fand die Siegerehrung auf unserer Platzanlage statt. Jürgen Dieberg – Sparkasse Bochum, Timo



Dusny – FLVW Marketing GmbH sowie Bernhard Böning vom Fußballkreis Bochum nahmen die Siegerehrung vor. Wir als eStadtmeister DJK Adler Riemke dürfen uns über 650 Euro Preisgeld freuen. Alle teilnehmenden Teams erhielten weiterhin noch einen Ballsack von Derbystar mit je 10 Bällen. Glückwunsch und herzlichen Dank an dieser Stelle noch mal an die Gamer Justin „trigga2610“ Höft, Benny „BatGang246“ Höft, und Chris „Ente1848“ Krell sowie dem verantwortlichen Teamkapitän Joachim Kulwicki. Ein weiteres Dankeschön an die Firma „Dorner Systems“ für das Sponsoring der Teamtrikots.



DFB Mobil an der Feenstraße

Eine intensive Qualifizierungsmaßnahme für alle anwesenden Trainer und ein tolles Erlebnis für die F- und E-Jugend unseres Vereins: Am 4. September 2020 besuchte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) die DJK Adler Riemke. Unsere Jugendtrainer wurden bei dem Demonstrationstraining, das von zwei lizenzierten DFB-Trainern durchgeführt wurde, aktiv einbezogen. Im Vordergrund stand die Philosophie des modernen Kinder- und Jugendfußballs, die den Anwesenden durch zahlreiche Übungs- und





Spielformen nahegebracht wurde. Im Anschluss an die Trainingseinheit ging es mit einem Infoblock weiter. Dabei wurde über aktuelle Themen des Fußballs, insbesondere über spezielle Qualifizierungsangebote des DFB und FLVW informiert.

Förderverein „Adler-Supporter“ freut sich über neue Mitglieder

Neu gegründet haben wir im Sommer den Förderverein „Adler-Supporter“. Dessen Ziel ist es, den Verein wirtschaftlich auf bessere Beine zu stellen, um die Attraktivität und Qualität unseres sportlichen und außer-sportlichen Angebots zu steigern. Denn: Sport ist im Verein am schönsten. Flyer zur Anmeldung liegen hinten in der Kirche aus. Für Rückfragen stehen Stefan Tepe, Heiner Siepker, Patrick Heße, Heiko Fischer und Klaus-Georg Rump gerne zur Verfügung.



Blau-Weiße Grüße von der DJK Adler Riemke *Stefan Tepe / Patrick Heße*





Anfang des Jahres schien noch alles gut. Wir hatten den Plan in den Sommerferien mit wieder mit fast 60 Kindern und Jugendlichen in die Kinderfreizeit nach Bad Fallingbostel zu fahren. Der Plan ging leider aufgrund von Corona nicht ganz auf. Unter den gegebenen Umständen war es uns nicht möglich eine Ferienfreizeit mit so vielen Teilnehmer*innen und Leiter*innen zu gestalten. Außerdem gab es vom Land Niedersachsen eine Reisebeschränkung für Jugendgruppen.



Bochum-Riemke

Also mussten wir uns relativ kurzfristig umorganisieren. Daraus entstand unser sogenanntes „Alternativprogramm“. Das Ziel war es zumindest ein Teil des Spaßes und der Erfahrungen, die wir sonst in Bad Fallingbostel gemacht hätten, zu Hause zu erleben. Besonders schwer bei der Planung war es die Einhaltung der Hygieneregeln und unseres Hygieneschutzkonzepts gewährleisten zu können. Die Lösung war es die Teilnehmer in Gruppen aufzuteilen, sodass wir uns auch ohne ständig einen Mundschutz tragen zu können in unseren Gruppen begegnen können/konnten.

Am Samstagmorgen ging es dann nicht nach Bad Fallingbostel, sondern „nur“ zum Jugendheim in Riemke, wo wir uns dann das erste Mal mit den Teilnehmern und Leiter*innen getroffen haben. Obwohl wir in Bochum geblieben sind, war unser erstes Spiel die alljährliche Stafette, bei der die Gruppen einen Rundgang durch Riemke machen mussten, um bei den Leiter*innen Aufgaben zu erledigen und dafür Punkte zu bekommen. Danach





hatten die einzelnen Gruppen Zeit sich untereinander und ihre Leiter*innen besser kennenzulernen.

In den folgenden zwei Wochen trafen sich die einzelnen Gruppen mehrmals allein mit ihren Leiter*innen und fuhren Fahrrad, suchten Geocaches, bauten Hütten im Zillertal, gingen in die Trampolinhalle, bastelten, machten Lagerfeuer, spielten Minigolf und noch vieles vieles mehr.

Für viele waren die Highlights die Aktionen, die wir mit allen zusammen unternommen haben. Dazu gehörten die Ausflüge in die Zoom Erlebniswelt und in den Hochseilgarten in Dortmund. Besonders dort hatten alle viel Spaß die Bäume hochzuklettern, die Parcours zu meistern und am Ende über Seilrutschen wieder auf den Boden zu kommen. Die Zeit ging dort einfach viel zu schnell um.

Im Zillertal versuchten wir das Lagerfeeling ein bisschen zu wecken, in dem wir ein typisches Waldspiel, das Leitersuchspiel, veranstalteten. Neu für uns war dabei, wie auch bei allen anderen Spielen in Bochum, dass wir dabei Leuten begegneten, die wir kannten. Daran mussten wir uns alle erstmal gewöhnen! :D

Zum Abschluss der zwei Wochen gab es noch ein großes Stadtspiel in Riemke, bei dem die Kinder die verkleideten Leiter*innen finden mussten, um dann für Aufgaben Unterschriften zu bekommen. Besonders mit dem Wetter hatten wir Glück und konnten den letzten Tag nochmal so richtig genießen. Danach hieß es dann Abschied nehmen und darauf hoffen, dass es bald wieder mit dem Wegfahren funktioniert. Doch obwohl das dieses Jahr nicht ging, hatten wir alle sehr viel Spaß, haben die Zeit zusammen genossen und natürlich hat auch jeder am Ende ein „Lager T-Shirt“ bekommen!

Ida Vogel



Am Wochenende des 10. und 11. Oktober trafen sich einige KjG'ler*innen, um nach den erneuten Vorkommnissen am Pastorat den Garten vom Gestrüpp und zugewucherten Pflanzen zu befreien.



Bochum-Riemke

Die Sicht war durch die Sträucher und vor allem die große Hecke sehr eingeschränkt, weshalb wir uns gedacht haben, dass dort nun endlich mal etwas passieren muss! Gemeinsam packten wir alle an und rissen die Hecke noch fast an Tag 1 komplett heraus und zerlegten schon viele Sträucher. Kurze Zeit später standen wir in einem riesigen Haufen Grünschnitt, der eine wirklich beachtliche Fläche des Gartens eingenommen hatte.

An Tag 2 hieß es dann für unser Gartenteam: Wurzeln rausreißen. Gegen Ende des Tages war dann aber klar: Das Wurzel ausbuddeln ist unglaublich anstrengend und bei der Anzahl von Wurzeln sind wir nächstes Jahr





im Sommer immer noch dabei! Zum Glück bot der Vermieter einer unserer Leiter*innen an uns einen kleinen Bagger zur Verfügung zu stellen.

Am 17. Oktober war es dann soweit. Um 9 Uhr rollte der Bagger vor den Garten. Und wie soll man es anders sagen: Das war quasi unsere Rettung. Der Bagger riss Wurzeln mit einer Leichtigkeit heraus, an denen sich vorher unsere Leiter*innen 2 Stunden lang die Zähne ausgebissen hatten. Motiviert von der Schnelligkeit des Baggers gruben wir an diesem Tag alle restlichen Wurzeln aus!

Mittlerweile sind Sie bestimmt schon einmal am Garten vorbeigelaufen und haben gestaunt, wie groß er doch ist (falls nicht, ist das auf jeden Fall empfehlenswert, denn wir haben auch nicht schlecht gestaunt! :-)

Im nächsten Jahr wollen wir gemeinsam mit den Gruppenstundenkindern den Garten verschönern. Es sollen einige Blumenbeete angelegt werden, Hochbeete für Kräuter und Erdbeeren entstehen und das Volleyballfeld in der Mitte des Gartens wieder für Leiter*innen und die Gruppenstunden nutzbar gemacht werden.

Wir haben schon viele Ideen, was wir denn noch alles im Garten anstellen können und hoffen, dass sich dieser im nächsten Jahr zu einem schönen Ort für die Gruppenstunden, für Grillabende, oder auch Vereinstreffen für die Gemeinde entwickelt!

Für das Renovierungsteam
Katharina Fischer, Cedric Jahnke





Nach unserem erfolgreichen Alternativprogramm im Sommer sah alles so gut aus. Wir haben fest damit gerechnet, dass wir nach einiger Planung im Anschluss an die Herbstferien wieder mit unseren Gruppenstundenangebot starten können, welches wir seit März mit dem ersten Lockdown vorerst ausgesetzt hatten.



Bochum-Riemke

Wie es im Herbst weiterging, das wissen wir alle: Wieder steigende Infektionszahlen, ein neuer „Lockdown light“.



KJG *intelligente
Gemeinschaft*



Doch dieses Mal wollten sich unsere KJG'ler*innen nicht so einfach unterkriegen lassen! Gemeinsam suchten unsere Leiter*innen nach Formen und Möglichkeiten wie wir trotzdem Gruppenstunden anbieten können und gleichzeitig möglichst Kontakte vermeiden.

Das Ergebnis aus unserer Ideensuche war ein digitales Gruppenstundenangebot!

Jede Woche bereiten unsere Leiter*innen in Teams Aktionen vor. Wir hatten beispielsweise schon eine Laternenbastelaktion im November, eine Rallye durch Riemke, eine Foto-Challenge und viele weitere Aktionen.

Die Kinder bekommen jeden Mittwoch per Video und E-Mail eine neue Aktion zugeschickt und senden uns ihre Bastelergebnisse oder ihre besten Fotos von der Aktion, welche wir dann eine Woche später veröffentlichen.

Dazu haben wir im Jugendheim extra ein kleines Videoset aufgebaut, um die Atmosphäre perfekt zu machen.

Bisher haben wir auf unser digitales Gruppenstundenangebot durchweg positive Rückmeldungen erhalten, und hoffen, dass dieses Angebot auch weiterhin auf großen Anklang stößt!

Falls Sie nun auch keine Informationen zu den aktuellen KJG Aktionen mehr verpassen wollen, können Sie sich auf unserer Internetseite für unseren Newsletter anmelden! Dort verschicken wir in unregelmäßigen Abständen immer die neusten Infos.





Liebe Mitglieder der St. Franziskus-Gemeinde! Sicher hat es sich her-
umgesprochen, dass ich zum
1. Januar in den Ruhestand trete.

Danke für eine schöne Zeit!



Ich möchte diese Ausgabe des Franziskusbriefs nutzen, um mich von Ihnen zu verabschieden und Ihnen allen ganz herzlich Danke zu sagen für Ihr Vertrauen, Ihre vielfältige Unterstützung und Präsenz in unserem Seniorenzentrum, das sich als fester Teil der St. Franziskus-Gemeinde versteht.

Nach 28 Jahren trete ich zum Jahreswechsel in den Ruhestand und habe vieles erlebt und auch vieles mitgestalten dürfen: die verschiedenen Erweiterungs- und Umbauphasen des Seniorenzentrums mit der Tages- und Kurzzeitpflege, den Ersatzneubau im Jahr 2007 und die umfassenden Modernisierungsmaßnahmen die nun nach fast zweijähriger Bau- phase voraussichtlich im Dezember 2020 zum Abschluss kommen werden. Ohne die umfassende Unterstützung durch die Gemeinde wäre auch dieses Vorhaben kaum realisierbar gewesen.

Das Miteinander und Füreinander habe ich in meiner beruflichen Tätigkeit immer als eine große Bereicherung und einen Schatz angesehen, der mich persönlich, unser Haus und unsere Mitarbeiter und Bewohner getragen hat.

In vielen Festen und gemeinsamen Aktivitäten, Gottesdiensten und ganz besonders im ehrenamtlichen Engagement der Gemeindemitglieder und Gruppen für unser Haus und unsere Bewohner wurde und wird der Geist von Caritas auch weiterhin für die Menschen spürbar.

Ich wünsche Ihnen in den Zeiten der Corona-Pandemie und der gesellschaftlichen Unruhe, dass Sie aus der Gemeinschaft, dem Zusammenhalt und dem Glauben heraus die Kraft finden, die in eine neue Zukunft führt.



Gerade in dieser schweren und entbehrungsreichen Zeit haben wir auch die Chance, den Advent einmal ganz anders, ganz intensiv zu leben. In aller Stille, im kleinen Kreis zu Hause.



In diesem Sinne sage ich noch einmal ganz herzlichen Dank für alles, was Sie dem Hause und seinen Bewohnern Gutes getan haben! Das Lied von Dietrich Bonhoeffer möge Sie durch den Advent und das neue Jahr 2021 begleiten.

Meinem Nachfolger wünsche ich einen guten und schnellen Einstieg, Kraft und Gottes Segen für die Aufgaben und Herausforderungen, die vor ihm liegen.

In Verbundenheit und mit allen guten Wünschen für das neue Jahr und Ihre persönliche Gesundheit!

Für das gesamte Team des Caritas-Seniorenzentrums

Franz-Albert Bömkes, Einrichtungsleitung

Wir wünschen allen, die sich uns verbunden fühlen und allen, die uns tatkräftig auch in diesem Jahr unterstützt haben, ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie Gesundheit und Freude im Neuen Jahr.



Liebe Leser des Franziskusbriefes, trotz der nicht einfachen Situation rund um das bestimmende Thema, der aktuellen Corona-Pandemie, blicken wir als Fußballabteilung auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr 2020 zurück. Doch bevor wir auf diese vergangenen Monate zurückblicken, möchten wir einige Zeilen zur aktuellen Situation an Sie richten.

Auch wir blieben von den Auswirkungen der Pandemie nicht verschont und befürchteten lange, dass Corona unsere positive Entwicklung seit der Neu-Aufstellung unserer Abteilung stoppen würde. Im Rahmen unserer Möglichkeiten haben wir alles versucht, um das Beste aus der Situation zu machen und weiterhin ein möglichst normales Vereinsleben aufrecht zu erhalten.

Auch wenn das keine leichte Aufgabe war, haben wir es geschafft „den Laden zusammen“ und die Gemeinschaft am Leben zu halten. Aus unserer Sicht ist das der entscheidende Punkt diese schwierige Zeit für alle Riemker und Bochumer halbwegs erträglich zu machen. Eine Gemeinschaft lebt vom Einsatz, der Solidarität und der Zuversicht der Mitglieder dieser Gemeinschaft. So lange dieser Gedanke nicht verloren geht werden wir alle gemeinsam mit unseren Familien, Freunden und Vereinskameraden diese herausfordernde Zeit meistern.

Zurückblickend auf die vergangenen Monate können wir als Fußballabteilung sagen, dass unser Ziel, der Aufstieg, endlich erreicht wurde. Nachdem wir uns in den letzten Spielzeiten tabellarisch kontinuierlich verbessern konnten, wurde in der Spielzeit 2019/2020 das große Ziel endlich erreicht. Aufgrund der starken Leistun-





gen unserer Mannschaft und der hervorragenden Arbeit unseres Trainerstabs standen wir am Ende auf dem ersten Tabellenplatz.

Leider stand bereits dieser Erfolg im Schatten der Pandemie, so dass die Feierlichkeiten warten und im ersten Schritt Konzepte erarbeitet werden mussten, um die kommenden Monate zu meistern.

Dank des Einsatz unserer 1. Mannschaft und einiger Teutonen wurden „Geisterspieltickets“ ins Leben gerufen. So konnte virtuell, das ein oder andere Kaltgetränk, Pommes oder Bratwurst verzehrt werden. Dies hat uns sehr geholfen und gefreut, da es ein positives Zeichen für uns als Gemeinschaft war. Weitere Veranstaltungen, der Trainingsbetrieb und Versammlungen konnten erst stattfinden als sich die Lage und die Fallzahlen entspannt hatten. Dank der Mithilfe verschiedener Vereinsmitglieder fand zumindest der Trainingsbetrieb im Rahmen des erarbeiteten Hygiene-Konzeptes wieder statt.

Nach den langen Wochen ohne großen Kontakt zu Vereinsmitgliedern und Mannschaftskameraden, konnten wir während sich die Lage etwas entspannt hatte, unsere Aufstiegsfeier stattfinden lassen. Es war überwältigend wie viele alt eingesessene Teutonen, Riemker und auch Spieler,





die uns aus verschiedenen Gründen verlassen mussten, an den Feierlichkeiten unbedingt teilnehmen wollten. Zusätzlich wurde tatkräftig am Konzept für die Feierlichkeiten mitgewirkt, damit alle Teutonen wieder zusammenkommen konnten.

Während dieser Zeit liefen die Planungen für die kommende Saison 2020/2021 auf Hochtouren. Durch unsere positive Entwicklung und den krönenden Aufstieg, konnten wir weitere Spieler von uns überzeugen und haben die ein oder andere helfende Hand dazu gewonnen. Königstransfer war in dieser Phase VFL-Legende Dariusz Wosz der ab dieser Saison unser Wappen auf der Brust trägt.



Ob Familie, Verein, Stadtteil oder auch Bezirk. Alle Begriffe haben etwas gemeinsam und zwar die Menschen, die sie zu dem machen was sie sind. Auch in dieser für uns alle herausfordernden Zeit haben wir als Verein festgestellt wie viel Bereitschaft zu Helfen und Unterstützung vorhanden ist. Diese Werte stehen auch für unseren Stadtteil und zeichnen die Riemker aus. Von nichts kommt nichts und ohne „Maloche“ wird auch nichts entstehen.

In diesem Sinne wünschen wir allen Riemker Gemeindemitgliedern, Teutonen- und anderen Fussballfans viel Gesundheit, Mut, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

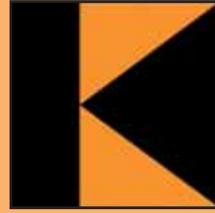
Für den Vorstand des SV Teutonia Riemke 1919 e.V. - Fussballabteilung

Mit sportlichem Gruß

Christian Berg – 1. Vorsitzender



Liebe Franziskus-Gemeinde, liebe Kolpingschwester und Kolpingbrüder, seit März hat nun das Corona-Virus unser ganzes Leben im Griff: leere Innenstädte und Kontaktverbote, Absagen vieler öffentlicher Veranstaltungen und vieles mehr. Man kann es einen Ausnahmezustand nennen – für uns alle und für die einzelnen Kolpingsfamilien vor Ort. Und ein Ende dieser bedrückenden Situation ist nicht abzusehen.



Auch in unserer Kolpingsfamilie ruht das gesamte Vereinsleben seit März. Im letzten Gemeindebrief hatten wir noch unsere Veranstaltungen für das 2. Halbjahr 2020 angekündigt; keine davon konnte durchgeführt werden. Die Corona-Pandemie stellt nicht nur die Kolpingsfamilien, sondern auch unserer gesamte Gesellschaft vor Herausforderungen, wie wir sie zumindest in West- und Mitteleuropa seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gekannt haben. Wir hatten geschichtlich gesehen das ungewöhnliche Glück, mittlerweile 75 Jahre lang in Frieden und in einem insgesamt stetig wachsenden Wohlstand leben zu dürfen. Sicherlich ein Grund, dankbar zu sein.



*Der Tag vor dem LOCK DOWN:
Fastenbesinnung der Kolpingfrauen mit Barbara Steeger*



Die Pandemie zeigt auch: Unser engagiertes Handeln als Christinnen und Christen ist gefragt. Uns wird deutlich, wie abhängig wir voneinander sind, und dass niemand sicher leben kann, ohne die Bedürfnisse und Interessen der anderen zu achten. Gerade wir als Kolpingschwestern- und brüder stehen besonders in dieser Verantwortung. Es ist aber zur Zeit nicht leicht, dieser Verantwortung in unserer Gemeinschaft gerecht zu werden. Abstandsregeln und weitere Einschränkungen setzen uns enge Grenzen.

Dennoch wollen wir trotz räumlicher Distanz die Möglichkeit nutzen, noch einmal in diesem Jahr, Gemeinschaft zu erleben: Wir möchten ein kleines Zeichen der Zuversicht setzen und planen eine Veranstaltung in unserer Kirche am **12. Dezember 2020** um **15 Uhr**. Wir laden ein zu einer **Eucharistiefeier mit unserem Präses Thomas Quadt**. Dabei werden wir der Ver-

storbenen des Jahres 2020 gedenken. Anschließend möchten wir unsere Jubilare ehren und evtl. weitere Informationen weitergeben (ebenfalls in der Kirche). Natürlich unter strenger Einhaltung der aktuellen Distanz-Vorschriften, die für unserer Kirche gelten.

Wir wissen, wie wichtig persönliche Beziehungen und das Erleben von Gemeinschaft ist, gerade auch in unserer Kolpingsfamilie, und freuen





uns auf unser Treffen am 12. Dezember.

Herzliche Einladung an alle Kolpinger (und alle Interessierten)!

Unsere Kirche ist zur Zeit für ca. 70 Personen zugelassen. Falls sich an dieser Einladung wegen aktueller Vorgaben etwas ändern sollte, ist dies dem Schaukasten, den Kanzelverkündigungen, der örtlichen Presse und unserem Internet-Auftritt www.kolpingriemke.de zu entnehmen.

Zum Schluss wieder ein Zitat Adolph Kolpings zur Beherzigung: „Das Christentum besteht nicht in schönen Worten und leeren Redensarten, muss tätig, hingebend, aufopfernd geübt werden, so dass es sich auch im Äußeren ausprägt und auf die Umgebung mit übergeht.“

Allen Lesern des Franziskus-Briefes, allen Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern eine besinnliche Adventszeit und schon jetzt ein schönes Weihnachtsfest (hoffentlich mit der Nähe zu unseren Lieben, die wir so vermissen)!

Bleiben Sie / bleibt gesund!



Das Jahr 2020 wird uns allen als ein Jahr ohne Veranstaltungen und weitgehend ohne Vereinsleben in Erinnerung bleiben. Mitte März mussten auch die Schützen, wie alle anderen, das Vereinsleben einen Tag vor der Jahresversammlung einstellen. „Wir hätten nie gedacht“, so Vorsitzender Thomas Becker, „dass uns die Corona-Pandemie so lange in Schach hält und beschäftigt.“

Ein Jahr ohne Schützenrock

Am 14. Februar konnte der ABSV noch den Helmut-Hellwig-Pokal ausschießen, den die 7. Kompanie gewinnen konnte. Die letzte offizielle Veranstaltung des Bataillons fand mit dem Günter Schmelzer Pokalschießen am 06.03.2020 statt. Marianne und Dominik Schmelzer, die den Pokal zu Ehren unseres Batl.-Kommandeurs Günter Schmelzer stifteten, freuten sich an diesem Abend ganz besonders, dass die eigene 3. Kompanie den Pokal erneut gewinnen konnte.

Ab Mitte Juni wurde jeweils freitags die Jugend- und Schützenbegegnungsstätte wieder geöffnet. Die Mitglieder freuten sich sehr darüber, den Zielsport wieder aufzunehmen und sich nach so langer Zeit wieder treffen zu können. Leider musste das Vereinsleben ab Anfang November erneut eingestellt werden.

Alle Veranstaltungen auf die sich insbesondere das Königspaar Frank I. und Manuela I. freuten sind ausgefallen. Es wird wohl das erste Jahr sein, in dem die Schützen ihren Schützenrock im Schrank lassen mussten.





Nicht nur die Corona-Pandemie stimmte die Schützen traurig, sondern auch der frühe Tod von Reinhard Winter und Claudia Agethen. Reinhard Winter verstarb 2 Tage vor seinem 60. Geburtstag und war stellv. Vorsitzender des Vereins von 2003 bis 2011 und König von 2015 bis 2018.

Am 14. September 2020 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unsere Ex-Königin, Kompanieführerin der 6. Kompanie und stellv. Geschäftsführerin des Bataillons Claudia Agethen im Alter von nur 57 Jahren. In ihrer über 40-jährigen Mitgliedschaft stand sie dem Verein immer mit Rat und Tat zur Seite und war die gute Fee im Schützenhaus. Aufgrund dieses Engagements ehrte Vorsitzender Thomas Becker im Namen des Vereins Claudia Agethen 2018 mit der höchsten Auszeichnung des Vereins mit dem Orden „Pour le Merite“. Dieser Orden wird nur alle drei Jahre im Rahmen des Schützenfestes an ganz besonders verdiente Schützen verliehen.

Es gab aber auch noch etwas Erfreuliches in diesem Jahr. Die Umbauarbeiten am ehemaligen Sportplatz Am Hausacker sind fast abgeschlossen. Sogar die Bäume wurden im November noch eingepflanzt. Vor dem Schützenhaus ist eine multifunktionale Bewegungsstätte entstanden. Jetzt folgt noch die Sanierung der ehemaligen Platzwartwohnung, des Parkplatzes und des Platzes vor dem Jugendheim. Wann die Anlage offiziell eröffnet wird steht leider noch nicht fest.

Im September erhielt der Verein den Förderbescheid von der Staatskanzlei des Landes NRW. Im letzten Jahr hatte sich der ABSV an dem Förderprogramm Moderne Sportstätte 2022 beteiligt. Mit einer Förderung von über





80 % der Investitionssumme wird der ABSV eine energetische Sanierung des Flachdaches sowie der Fenster- und Türen durchführen. Die neuen Fenster und Türen wurden schon eingebaut. Die Dachsanierung folgt Anfang 2021.

Aus Anlass des Volkstrauertages legten die Riemker Schützen im Rahmen einer außergewöhnlichen, sehr kleinen Feierstunde am Ehrenmal auf dem Riemker Friedhof einen Kranz nieder.



Lediglich die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes haben aufgrund der Corona-Pandemie teilgenommen. Pfarrer Christoph Wagner von der Trinitatis-Gemeinde und Gemeindefereferentin Barbara Steeger von der St. Franziskus-Gemeinde beteten für alle, die Opfer von Krieg und Gewalt geworden sind.

„Wir hoffen, dass Deutschland die Pandemie schnell überwindet und wir alle unsere Aktivitäten wieder intensivieren können“, so Thomas Becker abschließend.



Durch das Sakrament der Taufe in die Kirche aufgenommen wurden:

Mejia Ian Berg

Matteo Fiorenza

Moritz Günter

Florentine Hegenberg

Felix Arthur Höckelmann

Sophia Kurzhals

Leon Kükenbrink

Alma Bea Müller

Adahozo Juana Ndagijimana

Ifasha Tiana Ndagijimana

Umuhuza Raena Ndagijimana

Mark Scheliga

Mateo Schröder

Finja Süßmann

Das Sakrament der Ehe spendeten sich:



David Grudzinski
und Jacklin Salutzki





Name Anschrift

In die Ewigkeit zu Gott heimgerufen wurden:

Doris Krupka

Franz Gawlik

Ingrid Burg

Otto Kalender

Katharina Bieker

Joseph Knaup

Georg Buchatz

Brigitte Brodhage

Albert Mayer

Johannes Westholt

Manfred Piecha

Udo Abratis

Friedrich Croes

Kunigunde Langer

Anneliese Hirte

Friedrich Dahlhaus

Bernd Hansch

Wolf Albig

Gerd Romahn

Margarete Schrowangen

Heinz Kruse

Ernst Huber

Helmut Thuesen

Rudolf Aust

Christel Zejewski

Antonie Drewes

Gertrud Hellmeister

Maria Lübbehusen

Rita Rump

Claudia Agethen

Friedhelm Kwiatkowski

Richard Bures

Christel Merten

Jürgen Wegener

Margarete Pelka

Gerda Trautmann

Hans-Josef Kaufhold

Bernhard Hudde

Josef Salamon

